Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 92. Halle, Donnerstag, 19. April 1888. 180. Jahrgang.

Halle, den 18. April.

Zum Befinden des Kaisers.

Am Dienstag Morgen trat Erleichterung und Besserung ein, wenn auch das Fieber noch fortdauerte.

Am Dienstag Nachmittag veröffentlichte der „Reichs-Anzeiger" folgendes Bulletin:

Charlottenburg, den 17. April 1888.

Bei Sr. Majestät dem Kaiser haben sich die bronchitischen Erscheinungen seit gestern erheblich vermindert, auch ist das Fieber geringer geworden. Die Nacht war besser, das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Morell Mackenzie. Wegner. Krause. T Mark Hovell.
von Bergmann. Leyden. Senator.

Der Monarch war zur Entgegennahme von Vorträgen im Stande. Immerhin ist noch gegründeter Anlaß zu Besorgnissen vorhanden, wofür auch der Umstand zu sprechen scheint, daß der gestern Vormittag abgehaltenen Berathung der Aerzte am Abend eine zweite folgen sollte. Der Krankenwärter, welcher Nachts beim Kaiser zu wachen hatte, ist entlassen und durch einen anderen ersetzt worden.

An dem ärztlichen Konsilium nahmen außer den im Schloß wohnenden Dr. Mackenzie, Krause und Hovell auch Prof. von Bergmann, Prof. Senator, Dr. Wegner und der inzwischen aus Wiesbaden eingetroffene Professor Leyden theil. Die Untersuchung der Lungen ergab, daß dieselben frei sind, d. h. keine Anzeichen einer beginnenden Lungenentzündung aufweisen. Der Kräftezustand war verhältnißmäßig befriedigend: der Kaiser fühlte sich allerdings matt und geschwächt. Appetit war, wiewohl in geringem Grade, vorhanden. — Zur Konsultation soll nach der „Post" auch noch Prof. Langenbucher hinzugezogen sein.

Ueber die Ursachen der Bronchitis werden verschiedene Ansichten laut. Von einer Seite, welche zu Mackenzie Beziehung hat, heißt es, daß wahrscheinlich ein oder mehrere kleine Abscesse in Bildung begriffen seien, wodurch die noch immer hohe Temperatur erklärt würde. Aus der Bronchitis selbst lasse sich die hohe Temperatur nicht erklären. Das „Berl. Tgbl." und die „Voss. Ztg." erfahren, daß wahrscheinlich in Folge eines Geterbläschens, welches sich in der Luftröhre entleerte, die Bronchitis sich entwickelt hat. — Der „Kreuzztg." wird mitgetheilt, „daß der Zustand des Kaisers bedenklich, man müsse sagen, sehr bedenklich sei, daß aber eine imminente Lebensgefahr für die nächste Zeit nicht vorhanden sei. Die Aerzte bauen ihre Hoffnung weiter auf den Kräftezustand Sr. Majestät des Kaisers." Die „Post" meint, „daß die Krisis der Bronchitis für überstanden gehalten wird und daß die Hoffnung, das Leben des Kaisers noch zu erhalten, sehr gewachsen ist. Die „Nationalztg." bemerkt: „Die Situation ist immerhin ernst, und die Aerzte beobachten in der Beurtheilung des Zustandes große Vorsicht." Dem „Deutschen Tgbl." wird berichtet, daß augenblicklich eine Gefahr nicht vorliege, da die Krisis vorläufig vorüber sei.

Das Charlottenburger Schloß war gestern Vormittag von einer theilnahmsvollen Menschenmenge umgeben. Jeder General, jeder Hofbeamte, der aus dem Schlosse kam, wurde nach dem Befinden des Kaisers gefragt. Bereitwilligst wurde Auskunft gegeben, und da die Nachrichten verhältnißmäßig tröstlich lauteten, wurden dieselben mit herzlicher Freude begrüßt und rasch verbreitet. Im Schlosse selbst, wie in dessen Umgebung war die ängstliche Spannung von gestern einer gewissen Ruhe gewichen. Der Kronprinz und Prinz Heinrich, welche ebenso, wie Professor Krause, die Nacht im Schlosse zugebracht hatten, gingen in dem Garten am linken Flügel des Schlosses auf und ab, sahen ernst, aber nicht bekümmert aus und unterhielten sich mit höheren Militärs. Gegen 10 Uhr fuhren die zur Konsultation berufenen Aerzte in den Schloßhof ein und verweilten etwa eine Stunde im Schlosse. Um dieselbe Zeit trafen die Großherzogin von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen im Schlosse ein und gedachten längere Zeit dort zu bleiben. Wenige Minuten vor 12½ Uhr erschien der Kaiser am Mittelfenster; das zahlreiche Publikum brach in stürmische Hochs aus; der Kaiser verweilte wenige Minuten am Fenster, herzlich dankend für die ihm dargebrachten Ovationen.

Im Auslande hat die ernste Wendung der Krankheit Kaiser Friedrichs die allgemeinste und und tiefste Theilnahme hervorgerufen.

Die „Kreuzztg." bestätigt vollauf die Mittheilung der „Köln. Ztg." über das Verhalten der beiden englischen Aerzte gegen den Kaiser in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag. Die jetzige Erkrankung stehe in ursächlichem Zusammenhang mit diesem Verfahren der Engländer.

Die Strikebewegung in Berlin.

Berlin ist gegenwärtig der Schauplatz einer ziemlich lebhaften Strikebewegung. Bis jetzt ist unseres Wissens seitens der Polizei die Freiheit dieser Bewegung nicht beeinträchtigt worden, obgleich, wenn die Zeitungen recht berichtet haben, es in einzelnen Versammlungen an verfänglichen Redewendungen nicht gefehlt hat. Man kann diese Thatsache mit um so größerer Genugthuung constatiren, als diejenigen, welche in den letzten Jahren nun einmal um jeden Preis überall die rücksichtsloseste Reaktion sahen, nicht laut genug darüber zu klagen wußten, daß der bekannte Puttkamersche Erlaß die Coalitionsfreiheit der Arbeiter geradezu aufgehoben habe. Die Absicht der Regierung beschränkte sich nur darauf, den Mißbrauch der Strikes zur Umgehung des Socialistengesetzes zu verhindern, ohne daß dadurch den sich auf dem bestehenden Rechtsboden haltenden aufrichtigen Bestrebungen zur Verbesserung der Lohnverhältnisse irgendwie entgegengetreten werden sollte. Man war zu solcher Auffassung durch die Loyalität, welche die Regierung in der Handhabung des Socialistengesetzes bewiesen hatte, durchaus berechtigt, und hatte zum mindesten abzuwarten, wie sich die schwarzen Prophezeiungen der Freisinnigen bewähren würden. Daß sie sich, wie so manche andere von derselben Seite, als ganz unbegründet erwiesen haben, ist jedenfalls recht erfreulich. Eine andere Frage ist, ob man sich auch über die Thatsache der gegenwärtigen Strikebewegung an sich freuen kann. Wer ein Herz für die Arbeiter hat, der kann, eingedenk der bittern Erfahrungen, welche so manche Arbeitseinstellung hinterlassen hat, nur immer erwahnen, das zweischneidige Schwert nicht anders als im äußersten Nothfalle zu gebrauchen. Darüber ist heute kein Zweifel mehr, daß die Strikes in der Mehrzahl für die Arbeiter ungünstig auszugehen pflegen, und daß auch im Falle ihres Sieges es in der Regel einer langen Arbeit bedarf, bevor der in der Zeit der Erwerbslosigkeit erlittene Ausfall wieder ausgeglichen ist. Unerläßlichste Voraussetzung wird jedenfalls immer sein müssen, daß nur in Zeiten blühenden und gesicherten Geschäftsganges ein Strike unternommen wird. Ob man in der gegenwärtigen Situation diese Kennzeichen erblicken kann, wird sich mit Bestimmtheit schwer sagen lassen. Dazu kommt, daß die Aussichten von Strikes je nach der Natur des Gewerbszweiges sehr verschieden sind. Leistungen, die an einen bestimmten Ort gebunden sind, unterscheiden sich unter diesem Gesichtspunkte sehr wesentlich von solchen, welche überall vorgenommen werden können. In Berlin ist im Augenblicke die Lohnbewegung am schärfsten im Schuhmachergewerbe im Gange. Wenn die Angaben, daß der durchschnittliche Wochenverdienst nicht mehr als 10—11 Mark betrage, auf Wahrheit beruhen, so erscheint das Verlangen nach Lohnerhöhung allerdings sehr berechtigt. Aber die Gesellen können sich unmöglich der Einsicht verschließen, daß die Arbeitseinstellung ein sehr zweifelhaftes Mittel ist, zu diesem Ziele zu gelangen. Was in Berlin nicht produzirt wird, kann in kürzester Zeit überall her aus der Provinz ersetzt werden. Indeß die Arbeiter werden ja ihre eigenen Interessen selbst am besten beurtheilen können. Wozu man sie aufs Dringendste ermahnen muß, ist nur, daß sie sich dabei volle Sachlichkeit bewahren und nicht sich zum Werkzeuge abseits liegender Tendenzen machen lassen.

Politische Mittheilungen.

* Die Reise der Kaiserin Viktoria in das Ueberschwemmungsgebiet der Elbe nach Wittenberge und Lüneburg zurück über Büchen ist in Anbetracht der Krankheit des Kaisers vorläufig aufgegeben.

* Gestern fand unter Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Ministers des Innern Herrn v. Puttkamer, eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

* Aus Koblenz wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm in seinem Testament der Stadt Koblenz 25 000 M zu einer Stiftung für unbescholtene Ortsarme vermacht habe. — Ferner hat er der Stadt Charlottenburg 50 000 M für Stiftungen vermacht.

* Die „Kreuzzeitung" polemisirt weiter gegen das Schullastengesetz, was der Nachricht entspricht, daß der rechte Flügel der Conservativen gegen die Vereinbarung der Cartellparteien stimmen will.

* Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter gezeichnet, so daß die Einbringung desselben im Bundesrath wohl am Donnerstag bereits erfolgen dürfte. Wir hören, daß der Entwurf gegenüber dem Inhalt der Grundzüge sehr wesentliche und bedeutsame Abänderungen erfahren hat.

* In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission ist die Nothstandsvorlage nach nicht sehr erheblicher Diskussion unverändert angenommen und Herr von Minnigerode mit der mündlichen Berichterstattung betraut worden.

* Bezüglich des zu errichtenden Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm soll sich der „Wes.-Ztg." zufolge in der kaiserlichen Familie die Ansicht geltend machen, daß der Königsplatz in Berlin die geeignetste Stätte sei, wo das Denkmal aufzuführen wäre.

* Von einem Theil der norddeutschen Presse wird die Nachricht lancirt, es seien besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um einem Ausbruch der Volksleidenschaften beim Besuche der Königin von England in Berlin vorzubeugen. „Wir sind in der Lage", so schreiben die Berl. Polit. Nachr., „dieser Nachricht widersprechen zu können. Dieselbe scheint uns übrigens aus einer völligen Unbekanntschaft mit der Lage der Verhältnisse zu originiren. Die Königin von England hat sich in der Frage, welche Deutschland in den letzten Wochen beschäftigte, stets zu Gunsten des Friedens ausgesprochen und ihren Einfluß nach dieser Richtung hin geltend gemacht. Ihre Majestät ist niemals für das Heirathsprojekt mit dem Battenbergischen Prinzen eingetreten. Aber selbst wenn die Königin Viktoria eine andere Stellung eingenommen hätte, so wären doch die Befürchtungen, welche in der Eingangs erwähnten Nachricht zum Ausdruck kommen, unbe-

[Nachdruck verboten.]

Ulrich von Hutten.

Zum 400. Geburtstage.

Von

Paul Schlenther.

Ich bin kein ausgeklügelt Buch,
Ich bin ein Mensch mit seinem Widerspruch.
Conr. Ferd. Meyer, Hutten's letzte Tage.

Am 21. April 1488 kam Hutten zur Welt. Als er im frühen Alter von 36. Jahren starb, begruben sie auf stillem Eiland einen elenden Mann, einen Ritter ohne Burg, einen Gelehrten ohne Buch, einen von böser Seuche verwüsteten Leib, einen müden Geist, ein gebrochenes Herz. Die Feinde spotteten seiner, die Gesinnungsgenossen mißbilligten sein letztes Thun; kaum ahnte damals Jemand, daß man nach vier Jahrhunderten in ganz Deutschland nicht blos mit Liebe, sondern mit Stolz dieses Verkommenen gedenken werde. Mit fast allen hervorragenden Männern seiner sturmbewegten Zeit war Ulrich von Hutten theils feindlich theils freundlich zusammengetroffen. An seinem Todtenlager jedoch, auf der Ufnau im Zürcher See, stand nur Einer: Ulrich Zwingli. Nach dem Zeugniß dieses Mannes hinterließ Hutten nicht viel mehr als seine Schreibfeder.

Schon früh hatte sich ihm zu dem ererbten Schwert eine ebenso tapfere Feder in die Ritterfaust gelegt; er führte sie als seine vornehmste und schneidigste Waffe. Aber von all seinen Sinngedichten und Sendschreiben, seinen Dialogen und Reden, was lebt noch in der Erinnerung des breitern Volkes? Weder das ciceronianische Latein noch das Hans Sachsische Deutsch, worin diese kurzen Blätter abgefaßt sind, konnten eine volksthümliche Lebensdauer sichern. Als Schriftsteller lebt Hutten nicht unter uns weiter, und obwohl Kaiser Max ihn in flüchtiger Gnade zum Poeten krönte, ein unsterblicher Dichter war Hutten nicht; ein neuerer Forscher durfte von ihm sagen, Hutten habe sich seine Verse nicht von den Grazien, sondern von der Indignation diktiren lassen. Vom ästhetischen Urtheil aus findet unter den literarischen Erzeugnissen jener Zeit kein Werk noch heute größeres Wohlgefallen der Kenner, als die „Dunkelmännerbriefe", an denen auch Hutten mitarbeitete; aber zu dem satirisch-parodistischen Grundton dieser fingirten Korrespondenz paßte sein ernstes Pathos so wenig wie sein vorzügliches Latein.

Was also ist der Grund von Hutten's Unsterblichkeit? Hat die verklärende Sage, die beschönigende Dichtkunst an seinem Heldenbilde ebnend und ausgleichend gemeißelt? Nein! Als vor fünfzig Jahren die gesammte deutsche Jugend sich an dem Hauffschen „Lichtenstein" begeisterte, trat ihr Hutten's Gestalt in diesem Roman eher getrübt als verherrlicht entgegen; das Buch war eine Vertheidigung von Hutten's ärgstem Todfeind, jenem Schwabenherzog, der ihm meuchlings den lieben Vetter Hans erschlagen hatte. In neuerer Zeit fanden Huttens Leben und Thaten einen Meisterbiographen in Strauß, einen Meistersänger von der belebenden Stärke des Conrad Ferdinand Meyer. Beide sind nichts weniger als Schönfärber. Sie zeigen den Mann, wie er war, verschweigen keine seiner Schwächen, und sichern diesen Schwächen erst dadurch Vergebung, daß sie dieselben verstehen und erklären.

Hutten lebt fort, nicht weil er ein Gelehrter, nicht weil er ein Dichter, und auch nicht, weil er ein Held war. Den Gelehrten übertrafen an Weisheit und Klarheit Reuchlin und Erasmus von Rotterdam, den Dichter übertraf Luther an sprachschöpfender Gewalt, den Helden übertraf an persönlicher Kraft und ritterlichem Ansehen Franz von Sickingen. Aber unter all' diesen großen Führern eines neuen Zeitalters ist Ulrich von Hutten die menschlichste und tragischste Gestalt: Mehr als Studium, Dogma und Ritterlichkeit jagte ihn ein leidenschaftlicher Drang zum Großen und Gerechten in den Kampf für eine Sache, an die er sein Glück und sein Leben setzte.

Diese Sache scheint flüchtig wie die Zeit und flüchtig wie die Zeit scheint auch die Art, in der Hutten für sie wirkte. Seine Schriften sind, in ihrer Frische und Schärfe, Knapphheit und Grobheit, Flugschriften. Im heutigen Sinne würde man ihn fast einen Journalisten oder, um das minder abgenutzte Wort zu brauchen, einen Publizisten nennen. Unter den Humanisten und Reformatoren jener Zeit war Hutten der eigentliche Politiker. Er, der sonst nicht geringer von sich dachte, als er's verdiente, war sich dessen wohl bewußt, daß er mehr für's Irdische und Zeitliche, als für die Ewigkeit kämpfte. Als er nach der Leipziger Disputation mit Eck erkannt hatte, daß die Händel des Wittenbergischen Doktors mehr seien als Mönchsgezänk, beugte sich der Ritter dem Geistlichen; und er sprach zu Luther: „Dein Werk, heiliger Mann, ist von Gott und wird bleiben; mein's ist menschlich und wird untergehen." Ueber der christlichen und über der humanistischen Sache stand ihm persönlich die Sache des Vaterlandes. Wie Luther, so wandte auch er seinen ganzen Haß gegen Rom, aber Rom war ihm vor Allem die deutschfeindliche Macht. Abschreckend gemahnte er an die Schmach von Canossa. Und neben Luthers biblischen Heiland trat für ihn als Idealgestalt ein teutonischer Bezwinger Roms. Wie drei Jahrhunderte später ein anderer deutscher Edelmann, Heinrich von Kleist, die That des Cheruskers seinem geknechteten Volke verwies, so war Ulrich v. Hutten der Erste, der in jüngerer Zeit das Gedächtniß an Arminius wieder erneuerte. Wie Kleist im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880419 1-11/fragment/page=0001

gründet. Die Berliner Bevölkerung ist zu gut gearbeitet und zu gesittet, als daß sie der Mutter der deutschen Kaiserin anders denn mit Ehrfurcht begegnen würde."

* Der englische auswärtige Minister Lord Salisbury hat, wie die „Nationalztg." schreibt, die Nachricht hierher gelangen lassen, daß die Königin Viktoria das Battenberg'sche Heirathsprojekt nicht billigt.

* Die Reihe der Vorlagen für den Landtag dürfte in naher Frist noch um eine weitere Vorlage vermehrt werden. Diese betrifft die Kanalisirung der oberen Oder von Breslau aufwärts bis Kosel, die Regulirung der unteren Oder abwärts von Schwedt und die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße durch Berlin.

* Zum Schullastengesetz ist jetzt von Nationalliberalen, Conservativen und Freiconservativen ein Antrag gestellt, welcher im wesentlichen dahin geht, das Schulgeld für solche gehobene Schulen beizubehalten, deren Lehrziel über das der eigentlichen Volksschule hinausgeht, ohne doch das der Mittelschule zu erreichen. Dagegen ist das Nebeneinanderbestehen zweier Arten gewöhnlicher Volksschulen, mit und ohne Schulgeld, wie es die Commission beantragte, nicht gestattet. An Orten, wo der Ausfall an Schulgeld den Zuschuß des Staats erheblich übersteigt, soll nach dem Compromißantrag die Forterhebung des Schulgeldes für eine Uebergangszeit von höchstens zehn Jahren gestattet sein. Da nur ein Theil der Conservativen diesem Antrag geneigt ist, so ist es noch immer zweifelhaft, ob er eine Mehrheit findet; indeß spricht die Wahrscheinlichkeit allerdings dafür. Auch die Entscheidung des Hauses über das Vorhandensein einer Verfassungsänderung ist noch zweifelhaft. In conservativen Kreisen ist man vorwiegend der Ansicht, das Gesetz enthalte eine Verfassungsänderung.

* „Hausmaierthum." Aus Anlaß der Kanzlerkrisis wurde von den freisinnigen Blättern dem Fürsten Bismarck der Vorwurf gemacht, daß er seinen Willen dem des Kaisers überordne, und da nach alter Erfahrung politische Angriffe die beste Wirkung haben, wenn man dafür ein Schlag- und Stichwort erfindet, wurde das angebliche Verhalten des Reichskanzlers als „Hausmaierthum" characterisirt. Bekanntlich war es Professor Mommsen, der vor sieben Jahren die Fabel von dem „Hausmaierthum" in Cours brachte und daraus — wenn auch vergeblich — gegen den Fürsten Bismarck Capital zu schlagen suchte. Hieran erinnerte neuerdings die „Nordd. Allg. Z.", als sie das Wort ergriff, um das unqualificirbare Verhalten der Freisinnigen in der Kanzlerkrisis in gebührender Weise zu beleuchten. Eugen Richter will nun aber in der „Freisinnigen Zeitung" dem Professor Mommsen den Ruhm, den Vorwurf des „Hausmaierthums" gegen den Fürsten Bismarck ausgespielt zu haben, nicht gönnen; er nimmt ihn vielmehr für den Abgeordneten Virchow in Anspruch. Zum Beweise dessen citirt sie eine Rede desselben aus der Conflictszeit, vom 14. März 1865, worin Virchow sich zum Vertheidiger des Königsthums gegenüber dem Ministerpräsidenten von Bismarck aufwirft und das politische Verhalten des Letzteren mit dem „Hausmaierthum" vergleicht; wörtlich sagte Virchow: „Unsere Könige würden (wenn jenes Verhalten weiter ausgebildet würde) bald in die Lage der fränkischen Könige kommen, wo die Minister die Hausmaier wären und die Willkür der Hausmaier sich allmählich immer mehr über Seine Majestät den König erheben würde."

Von Herrn Eugen Richter ist es gewiß recht unzart, diese Rede ausgegraben zu haben, mit welcher Virchow in den Augen Jedes, der die Geschichte der letzten 25 Jahre vorurtheilslos überdenkt, sich fast ebenso wie mit seinem berühmten Abrüstungsantrag blamirt hat. Zugleich hätte die Grundlosigkeit des neuerdings wiederholten Vorwurfs des „Hausmaierthums" gar nicht eclatanter beweisen werden können, als dadurch, daß man durch die Berufung auf die Conflictszeit aller Welt die Lächerlichkeit eines solchen Vorwurfs deutlich vor die Augen führt.

Frankreich. Der leitende Ausschuß der Patriotenliga wählte von Neuem Deroulede zum Ehrenpräsidenten. Drei Ausschußmitglieder, welche zur Partei Ferry's gehören, sind in Folge dessen ausgetreten. Verschiedene Gruppen durchzogen vorgestern Abend unter den Rufen „es lebe Boulanger" die Straßen; dieselben wurden jedoch ohne ernstere Zwischenfälle von der Polizei zerstreut. — Das „Journal des Debats" schreibt, die Wahlergebnisse im Norddepartement beweisen, daß das Land im hohen Grade erschöpft ist und eine tiefe Abneigung gegen die Politik und die Handlungsweise der Regierung empfindet; die Mehrheit der Wähler wolle nichts mehr von einer Regierung wissen, welche das Land der Tyrannei der Wahlkomitees und den Zwistigkeiten der Parteiführer preisgebe.

In Bordeaux konnten gestern die Opportunisten wegen des tumultuarischen Auftretens der Boulangisten die ausgeschriebene Versammlung nicht halten und waren gezwungen, die Sitzung aufzuheben.

Heer und Marine.

§ Oesterreich-Ungarn. Der Wehrausschuß nahm die neue Wehrvorlage unverändert an. Der Minister für Landesvertheidigung erklärte, die Anwendung des Gesetzes solle nur ausnahmsweise erfolgen; in anderen Staaten bestünden betreffs der Heranziehung der Reserve viele geringere Bestimmungen. Eine Garantie gegen Mißbrauch des Gesetzes liege in der Bewilligung des Budgets.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Die Berl. Polit. Nachr. schreiben: „Vor Kurzem hat die in enger Verbindung zu Dr. Peters stehende „Kolonialzeitung" eine offenbar von ihm herrührende Mittheilung gebracht, wonach das Scheitern der Verhandlungen mit dem verstorbenen Sultan von Zanzibar außerhalb des Willens des Herrn Dr. Peters gelegen haben soll. — Dem gegenüber muß jedenfalls hervorgehoben werden, daß der Sultan mit Herrn Dr. Peters nicht verhandeln wollte, und daß mit dieser Entschließung des Sultans auch für Herrn Dr. Peters in Ostafrika nichts mehr zu thun übrig blieb. Daß der neue Vertreter der ostafrikanischen Gesellschaft, Herr Konsul Vohsen, nicht mit der Fortführung der Verhandlungen beauftragt ist, hat seine Richtigkeit; aber auch wieder aus einem in der Peters'schen „Kolonialzeitung" nicht erwähnten Grunde, nämlich, weil diese Verhandlungen durch den Kaiserl. Generalkonsul Michahelles zum Abschluß gelangt sind."

— Eine seiner Zeit vielgenannte Dame, Frau Emily Ruete, die Schwester des kürzlich verstorbenen Sultans von Sansibar, wird sich mit der nächsten Post in Begleitung ihrer jüngsten Tochter nach Sansibar begeben. Sie war bekanntlich die Frau eines Hamburger Kaufmanns. Schon einmal hatte sie, um die Auszahlung ihres Erbtheils zu erlangen, im Jahre 1885 eine Fahrt nach Sansibar unternommen. Der jetzt verstorbene Sultan Said Bargasch lehnte jedoch damals jede Versöhnung ab, hat ihr aber als einmalige Entschädigung für das widerrechtlich zurückbehaltene Erbtheil 6000 Rupees (ca. 9500 ℳ) an, welche Summe Frau Ruete zurückwies. Mit dem neuen Sultan, ihrem Bruder Chalife, hofft Frau Ruete eine Versöhnung erzielen zu können.

— Außer den Herren Consul Vohsen, Heinrich Semmler und Lieutenant a. D. v. St. Paul-Illaire werden sich mit der nächsten Post folgende Beamte der Ostafrikanischen Gesellschaft nach Sansibar begeben: Kaufmann Otto Ottemann, Christian Lautterborn, Baumwollpflanzer aus Teges und Bureaubeamter Bente. Denselben werden sich anschließen Dr. med. Carl Hadenfeldt aus Zarrenthin, der vom Auswärtigen Amte subventionirte Arzt, sowie zu einer Studienreise Amtsrichter R. Dittbey.

Kirche, Schule, Mission.

—w. Prof. Nippold hat ein 2. Heft soeben ausgehen lassen: „Die Thümmel'schen Religionsprozesse vom kirchenrechtlichen Standpunkt beleuchtet: Die Kasseler Verhandlungen und die Zwischenfälle in Weitmar und Herne." Angesichts der gestern mitgetheilten Reichsgerichts-Entscheidung hat das Heft doppeltes Interesse. Man mag über die Thümmel'sche Angelegenheit urtheilen wie man will, ja man muß manche Vorfälle und Redewendung ernstlich bedauern, — aber gleichgültig kann man nicht bleiben. Es handelt sich im letzten Grunde um entscheidende Fragen. Der Thümmel-Prozeß ist ein Vorpostengefecht zu jener Schlacht, die im großen Stil auf „dem märkischen Sande" zwischen Rom und Berlin, Protestantismus und Jesuitismus entschieden werden soll. Nippold's Schriften, auch die vorliegende, haben das Verdienst auf den vorhbedeutsamen prinzipiellen Hintergrund hingewiesen zu haben. Nippold's Ausführungen nebst dem im Anhang beigefügten Zeitungsmaterial berichtigen ernstlich die tendenziös gefärbte Berichterstattung resp. bringen dieselbe zum Bewußtsein. Die öffentliche Meinung ist in der ganzen Sache leider vielfach beeinflußt und irregeführt worden. — Sodann konstatirt Nippold's Schrift zwei Dinge, welche bei den Prozessen zu Tage getreten sind. Die Frage: „Welchen Inhalt und welche Bedeutung, welche Absicht und welche Folgen schließt denn eigentlich der vielgenannte § 166 ein?" Sollen wie bisher konfessionelle Konflikte von nationaler Bedeutung nach formal juristischer Terminologie behandelt und entschieden werden? Ist nicht die Rechtslage einer Reform bedürftig? Zweitens macht Nippold auf die ultramontane Machtentfaltung aufmerksam, davon das Vorgehen gegen Thümmel nur ein kleines, aber bezeichnendes Symptom ist. Wird der Protestantismus in seiner Heimath klösterlich umklammert werden? „Die Dienstbarmachung der staatlichen Rechtsprechung erscheint der jesuitischen Heeresleitung nur noch eine Frage der Zeit". Wie steht's mit dem jesuitischen Zukunftsraum? — „Die Wiederherstellung Polens und die bleibende Todfeindschaft Deutschland und Rußlands bilden unentbehrliche Grundsteine des jesuitischen Zukunftsstaates. Das England als sichere Eroberung gilt, bedarf kaum noch besonderer Erwähnung. Welchem Kenner der jesuitischen Literatur ist es noch Geheimniß, was in Amerika und Australien mit Werke ist, welcher leidenschaftliche Krieg auf dem Gesammtgebiet der evang. Mission spielt." Im engsten Zusammenhang mit diesen weltumspannenden Bestrebungen steht das Vorgehen gegen die Diaspora-Gemeinden in Deutschland. Wer will da noch in Gleichgültigkeit, Lässigkeit und Eigennutz weiter schlafen? — Von großer Weitherzigkeit sind Nippold's Urtheile über die Vertreter anderer kirchenpolitischer Richtung. Man braucht den eigenen Standpunkt nicht zu verleugnen, aber man muß ihn großen Gesichtspunkten unterordnen. Prinzipielle Differenzen müssen vor praktischen Aufgaben zurücktreten. Es ist höchste Zeit!

(Anm. der Red. Wir stellen mit besonderer Freude fest, daß Nippold auf S. 102 des vorbesprochenen Büchleins einen im 1. Hefte seiner Thümmelartikel irrthümlich gegen die Hallische Zeitung gerichteten Vorwurf mit folgenden Worten zurücknimmt:

„Versucht das „Frankf. Journal" noch eine Vertheidigung des Mißbrauchs, dem es selber ausgesetzt gewesen war, so darf es mit um so lebhafterer Genugthuung konstatirt werden, daß die s. Z. den Artikel des „Hamb. Korr." wiedergebende „Hall. Ztg." dem klargestellten Thatbestande vollauf gerecht geworden ist. — Es ist daher ein Ehrenpunkt, der bei dem gleichen Anlaß beigefügten Redaktionsbemerkung unterseits ebenfalls gerecht zu werden, daß schon bei der zweiten Serie der feindseligen Artikel die „Hall. Ztg." nicht mehr betheiligt war. Desgleichen ist der von der Redaktion ausgesprochene Wunsch, daß der mit Beziehung auf diese zweite Serie gebrauchte Ausdruck „genau dieselbe Erscheinung in denselben Blättern" so gefaßt werden möge, daß die „Hall. Ztg." darunter nicht mit eingeschlossen erscheine, alsbald bei dem zweiten Druck der ersten Broschüre berücksichtigt worden."

Dennoch müssen wir nochmals darauf hinweisen, daß wir den Artikel des Hamb. Korr. durchaus nicht kritiklos wiedergegeben haben und daß darum von einem Einschmuggeln desselben in die Hallische Zeitung durchaus nicht die Rede sein kann. Die Redaktion war auch in jenem Artikel bestrebt, so sachgemäß wie möglich zu verfahren und jede feindliche Tendenz abzuwehren. Von einer „ersten Serie von Artikeln" mit Bezug auf die Hallische Ztg. zu sprechen, ist ferner auch nachweislich falsch, denn außer jenem einen Hamburger Artikel haben wir keine Zeile aus einer auch nur im Entferntesten der prinzipiellen Gegnerschaft gegen die Thümmel'sche Angelegenheit verdächtigen Feder gebracht. So dankbar wir also für die Nippold'sche Berichtigung sind, so giebt sie doch immer noch zum Irrthum in Betreff der Haltung der Hallischen Ztg. Veranlassung. Es handelt sich bei uns nur um den einen Artikel, aus dem wir lediglich das Thatsächliche Seite der Frage) und zwar nur mit Bezug auf die juristische Seite der Frage.)

Halle, den 18. April.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—δ Dem Schriftsteller Edmund von Hagen ist die gegen ihn erkannte sechsmonatliche Gefängnißstrafe in Gnaden erlassen.

—π In der Geiststraße wurde gestern Nachmittag der jugendliche Sohn des Arbeiters Dietze von hier überfahren. Die Verletzungen des Kindes, zumal da Vorder- und Hinterrad des Wagens über das linke Bein gegangen waren, erforderten dessen Unterbringung in die Königl. Chirurg. Klinik. Für die Mutter des Kindes war der bedauernswerthe Vorfall um so ergreifender, da sie Zeugin desselben war und durch Zurufen leider die Gefahr nicht abwenden konnte. Ob dem Geschirrführer eine Schuld beizumessen ist, dürfte die einzuleitende Untersuchung ergeben.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— Berlin. Der bisherige ordentliche Prof. Dr. Kundt zu Straßburg i. E. ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät zu Berlin ernannt worden.

Todesfälle und Nekrologe.

— Gestorben sind:

In Krakau Univ.-Prof. Wroblewski, einer der bedeutendsten Physiker der Gegenwart, als Opfer seines Berufes in Folge von Brandwunden und Blutvergiftung, die er sich im Dienste zugezogen, im Alter von 40 Jahren. Professor Wroblewski war Mitglied der Wiener und Pariser Akademie der Wissenschaften.

Matthew Arnold, der englische Dichter und Schriftsteller in Liverpool am Gehirnschlage.

Geh. Medizinalrath Dr. von Gustorf in Berlin im Alter von 91 Jahren.

In Petersburg der Erforscher von Ozeanien, Miklouka Maklay.

In München vor einigen Tagen der Universitätsprofessor Dr. Joh. Mich. v. Söltl.

In Königsberg der frühere Generalarzt der Marine Dr. August von Steinberg-Stirbs im Alter von 71 Jahren.

Die Nachricht des „Wolff'schen Bureaus" von dem in Cannes erfolgten Tode des „Erfinders des Dynamit", Nobel, beruht auf einer Verwechselung. Nicht dieser, sondern sein älterer Bruder, der große Petroleum-Industrielle Ludwig Nobel aus Petersburg, starb am 12. d. Mts. in jenem fremdländischen Kurorte. Mit ihm verliert Rußland den bedeutendsten und geschiedtesten Gewerbtreibenden, den es jemals besessen.

Drama, so Hutten in einer Urform des Dramas, im Dialog; und Melanchthon würdigte dieses „Gespräch" so sehr, daß er lang' nach Hutten's Tode es gemeinsam mit der Germania des Tacitus herausgab.

Der große politische Zug Hutten's ließ ihn im Kampfe mit dem Würtemberger die Sache der Ritter gegen die Fürsten, im Kampfe mit Rom die Sache des Kaisers gegen den Papst führen; und dieser feingebildete Humanist war doch noch soweit deutscher Rittersmann, daß er am liebsten mit dem Schwerte dreinschlug; mannhaft hat er im persönlichen Handgemeng Italienern und Franzosen gegenüber deutsche Ehre gewahrt. Aber um Schwerter zu werben, griff er zur Feder. Er war als Politiker kein staatsmännischer, sondern ein agitatorischer Geist, kein Diplomat, sondern ein Demagog: und er besaß die volle Rücksichtslosigkeit des ehrlichen Volksaufrührers. Wie hinreißend frech, wenn er jene Schrift des Lorenz Valla, welche die Weltherrschaft des Papstes als zu Unrecht bestehend nachwies, dem Papste selbst zueignet!

Wo es die Sache galt, opferte er im Nu persönliche Wohlfahrt. Schon als junger Knabe, vom Vater zum Mönch bestimmt, floh er aus dem Fuldaer Kloster, weil pfäffische Zucht und pfäffische Unzucht ihn anwiderten. Unstät, bettelarm und heimathslos zog der junge Ritter von Hochschule zu Hochschule, und unter harten Anfechtungen jeder Art fand er Kraft, sich mit dem Geiste und Wissen des Humanismus zu durchdringen. Zu Steckelberg am Kinzigthal, auf der unwirthlichen, halbverwüsteten Stammburg, war er zeitlebens nur ein flüchtiger, nie gern gesehener Gast, ein Groll seines Vaters, ein Gram seiner Mutter. Immer wieder rief ihn aus diesem trüben Frieden die Zeit in den Kampf. Sein humanistisches Sehnen zog ihn zweimal nach Italien; auch dort fand er Kampf, und die alte Welt der Bücher erbleichte vor dem lebendigen Gräul, dem Ablaßkrämer, der den Stuhl Petri schändete. Aber der antike Geist führte unsern Hutten auch durch die Händel der Zeit. Wenn er seine Reden gegen Ulrich von Würtemberg niederschrieb, wenn er in einer andern oratorischen Inwektive die Türkengefahr für geringer erwies als die römische, so durfte man die polemische Kraft dieser Beredtsamkeit mit seinen Mustern Cicero und Demosthenes vergleichen.

Zuweilen schien sich dem Ruhelosen ein schönes Asyl zu öffnen. Wenn wir auf der Eberburg den Hausherrn Franz von Sickingen mit seinem lieben, lehrreichen Gaste Ulrich von Hutten bei winterlichem Lampenschein über Luther's Schriften vertieft sehen, so gewährt das ein friedfertig beruhigendes Bild; wenn der freimüthige Ritter am erzbischöflichen Hofe zu Mainz mit dem edlen Kirchenfürsten Albrecht von Brandenburg in ernsten Gesprächen weilt, so möchte man ihn glücklich schätzen. Aber es ist nur Rast vor dem Sturm. Bom Sickinger muß er scheiden, der Erzbischof muß den Ketzer entlassen, und die wilde Hatz beginnt immer wieder. Nur flüchtig winkt ihm ein Liebesglück, dem er für immer entsagen muß. Dafür wirft ihn immer häufiger und heftiger das niederträchtigste Siechthum hin, eine lebenslange Folge raschen Sinnenrausches.

Schon geht es zu Ende, schon schleudert ihn das Vaterland über die Grenze. Zu Basel, unter den freien Eidgenossen, pocht er an die Thür eines alten, verehrtesten Lehrers und Freundes. Es wird ihm nicht aufgethan. Zaghaft und ironisch kühl weist Erasmus den berüchtigten Revolutionär ab. Die Kluft, die Hutten leichtfüßig und ahnungslos von dem stillen humanistischen Wirken auf erlesene Geister zu dem weiten Volksgetümmel der Reformation überspringen hatte, gähnt plötzlich zu seinen Füßen. In den alten Freunden sieht er plötzlich neue Gegner, und seinen letzten tragischen Federkrieg führt er mit Erasmus von Rotterdam.

Mitten darin stirbt er, ein Apostel und Blutzeuge der lautern Wahrheitsliebe. Durch seine schrankenlose Offenherzigkeit, seinen nie verhehlten Freimuth hat Hutten seiner Sache nicht immer genützt, seine Gegner erbittert, seine Freunde verstimmt und sich selbst zu Grunde gerichtet. Und doch ist dieser politische Fehler seine höchste menschliche Tugend, zugleich der liebenswürdigste und erhabenste Zug seines Kämpferwesens, der uns echt lutherisch anmuthet. Was sein Andenken in die Jahrhunderte trug, drückt sich in einem pythagoräischen Grundsatze aus: „Die Menschen werden den Göttern am ähnlichsten, wenn sie Wahrheit reden." Nach diesem Grundsatz hat Hutten seine geschichtliche Sendung mit heiligem Heldenmuth erfüllt; jene Sendung, die ihn zum berufenen Vermittler zwischen Humanismus und Reformation erkor. „Der Humanismus", sagt sein Biograph, „ist der breite, spiegelnde Rhein bei Bingen; er muß erst enger und wilder werden, wenn er sich durch das Gebirg die Straße zum Meere bahnen will. Dadurch eben war Hutten so einzig, daß er mit der humanistischen Geisteswelt den reformatorischen Willensdrang vereinigte."

Hutten hatte etwas vom Pionier, der in den sichern Tod voranreilt, damit seine Heerschaar ihm nach zum lebendigen Siege stürmen kann. Darin liegt auch die Bedeutung des Wahlspruchs, womit eines seiner Lieder beginnt: „Ich hab's gewagt mit Sinnen." Diesen sinnreichen Wagemuth hatte Hutten mit einem andern großen deutschen Kämpfer gemein. „Erwägt man," sagt Wilhelm Scherer von Lessing, „seinen ungestümen Thätigkeitstrieb, seine Rastlosigkeit, seine Freude an bewegtem Gespräch, seine Bereitwilligkeit zu leidenschaftlichem Federkrieg, seinen protestantischen Wahrheitseifer; und nimmt man dazu den Humanisten, den Patrioten, den Tyrannenfeind, der am liebsten als freier Schriftsteller wirkt und unbekümmert um die Zukunft, sorglos, obgleich nicht sorgenlos, ganz der Gegenwart lebt: so ist es uns, als wäre Ulrich von Hutten in ihm zum zweiten Male, nur milder, freundlicher, erschienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880419 1-11/fragment/page=0002

Aus **Wittenberg**, den 15., wird uns geschrieben: Heute verstarb hier nach langjähriger Krankheit der Lehrer und Schriftsteller Ernst Lausch, geboren zu Friedersdorf bei Bitterfeld, 69 Jahre alt. Als Pädagoge und langjähriger Herausgeber des Schulblattes der Provinz Sachsen nicht ohne Namen, als Mitarbeiter der „Hallischen Zeitung“ uns viele Jahre nahegestellt, war er im Besonderen ein Freund und Liebling unserer Jugend, der seine nimmermüde Feder alljährlich, meistens durch den O. Spamerschen Verlag, irgend eine neue, schöne Gabe auf den Weihnachtstisch lieferte. Seine Volksmärchen, seine Kinder-Erzählungen, seine Lieder und Reimsprüche, sein Räthselbuch sind in der Kinderwelt weit verbreitet und sichern ihm für immer einen Platz und ein Andenken unter den beliebtesten deutschen Jugendschriftstellern.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Henrik Ibsen hat in Veranlassung der Huldigungen an seinem 60. Geburtstage verschiedene Dankschreiben in seine Heimath gesandt, darunter auch eins an den norwegischen Storthing; das größte Interesse ist jedoch einer persönlichen Auslassung beizulegen, die er an den Redakteur der in Christiania erscheinenden „Aftenposten“ richtete. Darin heißt es unter Anderem: „Was mich in meinem literarischen Verhältniß zum Heimathlande am peinlichsten berührt hat, ist die Thatsache, daß mich bald die eine, bald die andere politische Partei als zu ihr gehörend bezeichnet hat. Ich habe mich niemals in meinem ganzen Leben mit Politik, sondern nur mit den sozialen Fragen beschäftigt! Und dann die Unlust der vermeintlichen Widersacher, mich verstehen zu wollen! Ich dürfte nicht nach Lobpreisungen oder Anschluß, sondern nur nach Verständniß, Verständniß!“

— Der Verein zur Förderung der Kunst in Stuttgart, an dessen Spitze Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar steht, erläßt einen Aufruf an die Deutschen Künstler wegen des dem Dichter der Wacht am Rhein, Max Schneckenburger, in seiner Heimathstadt Tuttlingen zu errichtenden Denkmals. Es wird darin zu einem Wettbewerb eingeladen, dessen Bedingungen von dem Schriftführer des Vereins, W. Spemann in Stuttgart zu beziehen sind. Als Einlieferungstermin der Entwürfe ist der 15. Juni d. J. festgesetzt. Zur Verfügung stehen ca. 24000 ℳ.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Landsberg b/Halle, 15. April. (Vagabonden. Diebstahl). Heute morgen entdeckte die hiesige Polizei in dem Steinbruche von Chr. Stoye, (Reinsdorfer Brüche) eine von Steinen hergerichtete Hütte. In derselben hauste schon seit längerer Zeit der bekannte G. aus Landsberg a/W. mit einem Complicen. Dieselben hatten sich zigeunermäßig eingerichtet und kochten ihr Essen auf offenem Feuer vor der Hütte. Der Aufforderung der Polizei, den Ort zu verlassen, leisteten sie hartnäckigen Widerstand, so daß es nur mit vieler Mühe gelang, dieselben geschlossen ins Polizeigewahrsam abzuführen. — Auf eine recht eigenthümliche Weise verschwanden beim Getreidereinigen von der Scheuntenne des Gutsbesitzers Albert Röder in Zschießdorf 8 volle Getreidesäcke, ohne daß die dortselbst beschäftigten Arbeiter B. und C. hierüber etwas angeben konnten. Später fand der Gutsbesitzer Röder die verschwundenen vollen Säcke in der daneben befindlichen Strohpanse mit Stroh verdeckt vor. Wie sich nun herausgestellt hat, soll sich der Arbeiter B. etwas in der Panse zu thun gemacht haben, ja sogar gesehen worden sein, wie er die Säcke mit Stroh verdeckt hat. Derselbe soll auch früher schon einmal von der Frau Röder bei einem ähnlichen Diebstahl entdeckt sein. Das Nähere hierüber, sowie ob der B. noch einen Complicen gehabt hat, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— o **Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises**, 16. April. (Kartoffeldiebstähle.) In letzter Zeit sind in hiesiger Gegend zahlreiche Kartoffeldiebstähle vorgekommen, indem die Langfinger die im Freien befindlichen Kartoffelmieten geöffnet und dieselben ihres Inhalts, zum Theil in recht beträchtlicher Menge, beraubt haben. So z. B. wurden dem Gutsbesitzer Cr. in Schrenz in einer der letzten Nächte gegen 10 Ctr. Kartoffeln gestohlen, so daß man sich des Gedankens nicht zu erwehren vermag, daß die Diebe gleich mit einem Geschirr angefahren sind, um solche Last wegzuschaffen.

Querfurt, 17. April. (Zigeunerplage.) Viel ist schon über die Plage dieses vagirenden Volksstammes geschrieben worden, der sich mehr oder weniger der behördlichen Controle zu entziehen weiß. Der vorliegende Fall beweist wieder, daß jede diesen Wegelagerern erwiesene Mildthätigkeit falsch ist. Am 1. Wiesentage war einem hiesigen Commis aus der Wohnung seiner Eltern ein Winterüberzieher entwendet worden. Bisher fehlte jeder Anhalt über den Dieb. Heute Vormittag erblickte der Bruder des Bestohlenen einen durch die Stadt schlendernden Zigeuner mit dem entwendeten Kleidungsstücke bekleidet und veranlaßte seine Verhaftung. Bei der Durchsuchung der vor der Stadt haltenden Zigeuner-Wagen wurden noch verschiedene, anscheinend von Diebstählen herrührende Gegenstände vorgefunden, infolgedessen die Verhaftung der ganzen Familie erfolgte.

4 **Nordhausen**, 17. April. (Grausiger Doppelmord.) In unserm südharzischen Nachbardorfe Rottleberode pflügte gestern Vormittag der 30 Jahre alte Otto Fritsche, Sohn des dortigen Oeconomen und früheren Schulzen Fritsche, seinen Acker. Nicht weit davon war die unverehelichte Auguste Liebau auf einem andern Acker beschäftigt, für einen andern Landwirth Mist zu streuen. Die Liebau, welche mehrere uneheliche Kinder besitzt, hatte ihren jüngsten 3jährigen Sohn bei sich, dessen Vater der genannte Otto Fritsche war. Seit Jahren hatte die Liebau den Fritsche gequält, er möge sie heirathen, aber der alte Fritsche hatte stets energisch seine Zustimmung zu dieser Heirath verweigert. Die Liebau schickte nun gestern früh ihren Kleinsten hin zu dem pflügenden Fritsche und der Kleine mußte diesen mit den Worten anbetteln: „Vater, gieb mir Geld, damit wir etwas zu leben haben!“ Darüber gerieth Fritsche so in Zorn und Wuth, daß er in das nahe Dorf lief, aus dem väterlichen Gehöft eine Axt holte und mit dieser zuerst das Kind und dann dessen Mutter, die Liebau, tödtete und zwar durch Hiebe auf den Kopf. (Die Köpfe beider sind vollständig gespalten.) Hierauf sprang Fritsche in das Wasser des dicht hinter der Kirche liegenden Erdfalles. Ein Bekannter fand und sah ihn hier bis an den Kopf im Wasser stehend und rief ihm zu: „Otto, was machst Du da? Komm heraus und begeh keine Dummheit!“ Doch Fritsche schüttelte wortlos mit dem Kopfe, tauchte unter und ertränkte sich. Sein herzugerufener Vater holte die Leiche des Sohnes aus dem Wasser.

= **Wittenberg**, 16. April. (Amtseinführung.) Die Einführung des Herrn Superintendent Quandt durch Herrn General-Superintendent D. Schulze, zu welcher die Kirche mit Andächtigen fast überfüllt war, hatte einen ungemein feierlichen Charakter, der nicht nur von der zu Herzen gehenden Antrittspredigt des Herrn Superintendenten, und von der überaus herzlichen Ansprache des Herrn General-Superintendenten herrührte, sondern auch mit in Mitwirkung des Stein'schen Gesangvereins begründet war; der Verein sang die große Doxologie und nach der Einführung die Motette: „Gott grüße Dich“, Eine Komposition unseres Direktor Stein, die eine so tiefgehende, hinreißende Wirkung hervorbrachte, daß der Herr General-superintendent bei dem am Abend stattgefundenen Kindergottesdienst noch einmal auf dieselbe und auf die Macht des guten Gesanges zurückkam und zur Pflege desselben ermahnte. Zu dem Kindergottesdienst hatten sich die Kinder in der Bürgerschule versammelt, von wo sie unter Glockengeläute zur Kirche zogen. Zu der heutigen Einführung des Herrn Superintendenten Quandt in die Ephorie hatten sich die Geistlichen und Lehrer derselben in der Superintendentur versammelt, von wo sie, Herr Superintendent Quandt geführt von Herrn General-Superintendent D. Schulze und Herrn Bürgermeister Dr. Schild, sich um 10 Uhr zu dem feierlichen Akt, der wieder durch den Gesang des Stein'schen Gesangvereins, welcher nach der Einführung die Motette „Sei getreu bis in den Tod“ vortrug, verschönt wurde, in die Kirche begeben.

‖ **Dessau**, 16. April. (Unfall. — Selbstmord.) Auf einem Hofe in der Friedhofstraße hatte gestern früh ein Arbeiter das Unglück, in die Abortgrube zu stürzen. Ein anderer Arbeiter bemühte sich, dem sofort bewußtlos Gewordenen zu Hilfe zu kommen, wurde jedoch auch bald durch die aufsteigenden Gase betäubt und stürzte ebenfalls hinab. Vermittelst Leitern und Stricken gelang es, die Verunglückten noch rechtzeitig ans Tageslicht zu bringen und so vor dem sicheren Tode zu retten. — Heute früh erschoß sich der Restaurateur B. Derselbe hat erst vor Kurzem ein Restaurant in der Schloßstraße übernommen und gedachte heute dasselbe zu eröffnen. Da B. sich in guten Verhältnissen befunden haben soll, sich aber in letzter Zeit Spuren von Trübsinn an ihm bemerkbar gemacht haben, so läßt sich wohl nichts anderes annehmen, als daß der Unglückliche in einem Anfalle von Geistesumnachtung Hand an sich gelegt hat. (Anh. Tgb.)

Personalien.

— Dem Vermessungs-Revisor a. D. Wagener zu Mühlhausen i. Th. und dem Fabrikbesitzer und Stadtrath Hubbe zu Magdeburg ist der R.-A.-O. 4. Kl. verliehen.

— Dem Kaiserl. Generalkonsul a. D. Gerhard Rohlfs in Weimar ist vom König von Italien das Kommandeurkreuz des O. von Sankt Maurice und Lazarus verliehen.

Aus aller Welt.

— **Durch letztwillige Verfügung hat Kaiser Wilhelm** seinem Garderoben-Intendant Engel und den Kammer-Lakaien Krause und Uckermärker als Pension nach seinem Hinscheiden das volle Gehalt festgesetzt. Dies beträgt bei Engel 4500 ℳ, bei den beiden anderen Dienern je 3600 ℳ. Für den Fall, daß sie ihre Dienstwohnungen zu räumen gezwungen sein würden, soll ihnen noch ein jährlicher Wohnungsgeldzuschuß in Höhe von 450 ℳ bewilligt werden. Engel versieht heute noch seine Dienste über die Garderobe seines verstorbenen Herrn. Er sowohl, wie Krause werden sich, wenn Alles geregelt ist, zurückziehen, während Uckermärker das Amt eines Kastellans im Charlottenburger Schloß verwaltet.

— **Als — Rabenmutter** zeigt sich die Löwin im Zoologischen Garten zu Berlin, welche unlängst ihrem Gatten und der Direktion drei Junge bescheert hat. Das Thier verweigerte seinen Sprößlingen die Milch und zeigte, um sich der Ernährungssorgen und Unbequemlichkeiten zu entschlagen, nicht übel Lust, dieselben aufzufressen. Die jungen Löwen mußten aus dem Käfig der Mutter entfernt und ihnen eine Hündin als Amme zugewiesen werden.

— **Das Ueberschwemmungsgebiet an der oberen Elbe** in der Provinz Hannover umfaßt nach den stattgehabten Ermittelungen etwa 7 Quadratmeilen mit 80 Ortschaften. Davon liegen 50 im Neuhausschen Verbande, 30 im Dannenberger. Das alte Amt Neuhaus, welches sich am rechten Elbufer hinzieht, ist mit Ausnahme einiger höher gelegener Orte ganz überfluthet bis hinunter nach Wendischthun. Im Dannenbergschen steht die Dannenberger Marsch, welche eingedeicht ist, unter Wasser; die von der Elbe sonst überflutheten Orte sind die Stadt Dannenberg und die Orte Splietau und Breese im Bruch. Der Verlust an Menschenleben beträgt, soweit bis jetzt hat ermittelt werden können, 15. Davon fallen 6 auf das Dannenberger, 9 auf das Neuhäuser Gebiet. Der Verlust an Vieh konnte noch nicht ganz ermittelt werden. Er wird im Neuhäuser Verbande sehr beträchtlich sein; in dem oben erwähnten Rautenkranz'schen Wirthshause kamen allein 34 Kühe um. Im Dannenberger Bezirk sind nach den angestellten Ermittelungen umgekommen 2 Pferde, 25 Kühe, ca. 50 Schafe, 200 Schweine und 10 Ziegen.

Aus dem Leserkreise.

Wir entnehmen einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Berlin folgende gerade jetzt, bei dem veränderten Befinden des Kaisers, bemerkenswerthe Stelle:

„Am 1. Osterfeiertage war es mir gelungen Zutritt zu der Charlottenburger Schloß-Kapelle, in der Gottesdienst für den Hof abgehalten wurde, dem auch der Kaiser beiwohnte, zu bekommen und habe da eine unvergeßliche Stunde erlebt. Ich saß von der Hofloge 6 Schritt entfernt und konnte die hohen Herrschaften unausgesetzt beobachten. Der Kaiser, der sehr mager geworden, kam in der an ihm von früher gewohnten strammen Haltung, mit festem Gang, gefolgt von Gemahlin und der ältesten Tochter mit ihrem Gatten und Kind in die Kirche. Das Gefolge hatte sich schon vorher eingefunden, darunter aber nicht Mackenzie sondern Howell. Die Gesichtsfarbe des Kaisers war sehr gut. Die Stirn, soweit Helm oder Mütze sie deckt, weiß, der übrige Theil des Gesichts und Hals hatte eine gesunde verbrannte Farbe, die natürlich sein mußte, sich aber in der Luft so verändert, daß er ganz graugelb, ledernfarben aussieht. Sein Aeußeres machte mir den Eindruck, als könne er noch Jahre lang leben. Er hat auch nicht einmal gehustet oder das Taschentuch gebraucht. Nur mehrere male zog er den Handschuh der rechten Hand ab, dann machte sich diese in ängstlicher Bewegung an dem Uniformkragen zu schaffen, an dem er doch nichts lockern konnte.

Hofprediger Dr. Kögel sprach über die Worte des Liedes: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Und sprach so warm und überzeugend in einfachen Worten, daß dem Elendesten und Geschlagensten Heilung und Hilfe werden könnte, sobald er glaubte, daß ihm ein Erlöser lebt. Als er Amen gesagt, hefteten sich die Augen des Kaisers lange mit dem rührenden Ausdruck nach oben; Herr Du weißt, wie elend ich bin und wie Du meine einzige Hoffnung bist, ich bitte, hilf mir.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Der Geschäftsbericht der Neuen Erfurter Vorschußbank (E. G.) für das Jahr 1887 bringt mit wenigen Veränderungen dieselben Resultate wie der vorjährige. Die bereits im letzten Berichte angekündigte Herabsetzung des Zinsfußes für Spareinlagen ist am 1. Juli v. Js. durchgeführt worden; gleichwohl hat sich das Sparkassen-Conto um ca. 40000 ℳ vermehrt und zu dem jetzt bestimmten Zinsfuße fließen die Einlagen noch reichlich zu. Als Grund ist hierfür wohl der geringe Zinsfuß anzusehen, zu welchem im Laufe des vergangenen Jahres die flüssig gebliebenen Gelder anderweite Verwendung haben finden können. Daß das Geschäft der Bank durch die noch immer anhaltende Unsicherheit in der politischen Weltlage, welche auf Handel und Gewerbe ihren Einfluß so sehr zur Geltung brachte, in Mitleidenschaft gezogen wurde, geht aus dem bei erhöhten Umsätzen erzielten geringen Gewinnüberschuß hervor. Der Verwaltung ist es aber trotzdem möglich, nach reichlichen Abschreibungen für den Reservefonds und auf das Hausgrundstück, die Vertheilung einer Dividende von 6 % an die Mitglieder vorzuschlagen. Der Gesammtumsatz bezifferte sich in 1887 auf 17957572,86 ℳ gegen 17810068,33 ℳ im Jahre 1886.

— Im Laufe der nächsten Zeit ist in Aussicht genommen, die Verhandlungen wegen Erneuerung des mit Ende 1888 ablaufenden Kali-Syndicatsvertrages zu eröffnen. Nach den Erfahrungen, welche allseitig mit dem bereits einmal erneuerten Syndicat gemacht sind, darf, wie die Direction der Cons. Alkaliwerke in Westeregeln in ihrem Jahresbericht bemerkt, die Geneigtheit aller Betheiligten für eine Fortsetzung eines solchen Verhältnisses, welches der gegenwärtigen Lage unter Anlehnung an die bewährten Bestimmungen des bestehenden Vertrages Rechnung trägt, angenommen werden.

— Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft theilt ihren Abnehmern durch Rundschreiben mit, daß sie bis zum Juli keine außervertraglichen Lieferungen mehr übernehmen kann; sie hebt gleichzeitig die gemachten Anstellungen auf, weil Preiserhöhungen unausbleiblich seien.

— Laut Geschäftsbericht des Kölner Bergwerks-Vereins beträgt der vorjährige Roh-Ueberschuß 351340 ℳ (1886: 381102 ℳ), wovon zum Abschreibe- und Erneuerungsfonds 70629 ℳ (1886: 108079 ℳ) überwiesen werden. Die Actionäre erhalten 4 % Dividende (wie im Vorjahre) mit 216000 ℳ und die Tantiemen betragen 16940 ℳ (1886: 21600 ℳ). Die Kohlenförderung erreichte 398192 t oder 24996 t mehr als im Vorjahr. Ferner wurden 59085 t Cokes hergestellt oder 20548 t mehr als im Vorjahr.

— In der gestrigen Generalversammlung der Actionaire der Vaterländischen Transportversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld wurde beschlossen, für das Jahr 1887 eine Dividende von 6% zu vertheilen.

— Die gestrige Generalversammlung der Aktionaire der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. genehmigte die Anträge der Verwaltung, wonach die Dividende 4½% = 27 Mark beträgt. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden wiedergewählt.

— Die cartelirten Oesterreichischen Zinkhütten haben vom 15. d. Mts. ab den Verkaufs- resp. Grundpreis für Zinkblech um 70 Kr. per Metercentner herabgesetzt.

— Einer Meldung aus London zufolge brannte die dortige Zuckerraffinerie Cowan ab, welche wöchentlich 600 Tons Raffinade erzeugte.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen: Nachlaß des verst. Rittergutspächters Ferdinand Fengler in Altwasser (Glogau). Kaufmann Waclaw Golaszewski in Kröben (Gostyn). Wirth Friedrich Jaeger in Hagen i. W. Handelsmann Robert Hoffmann in Lassoth (Neisse). Kaufmann und Glashüttenpächter Adolf Julius Guttkowski in Waldenburg bei Neustadt W.-Pr. Kaufmann L. M. Mannheim in Schivelbein. Handelsmann H. Schachmann in Tremessen. Kaufmann Hermann Rudolph Ehrhold Treftz, Inhaber des Baumwollenwaarengeschäfts Nicolaistraße 35, in Leipzig. Schneider Gustav Adolf Sommerfeld in Leipzig, Sidonienstraße 43.

— Frankfurt a. M., 17. April. Die Gesammtverbindlichkeiten des American Exchange sollen vier Millionen Dollars betragen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Weimar, 17. April. Der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute nach dem Haag begeben.

Baden-Baden, 17. April. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Vormittag zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

Wien, 17. April. Viel besprochen wird die gestrige Rede Steinwenders, eines der Führer der deutsch-nationalen Partei des Reichsrathes, in der Budget-Debatte. Steinwender sagte: „Wir vertrauen auf die Beständigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses und doch blicken wir mit ernster Sorge auf die Hauptstadt des uns eng verbündeten Reiches. Wir müssen sehen, wie empörende Undankbarkeit und bodenlose Faktionsthorheit im Vereine mit anderen Einflüssen sich bemühen, dem Manne, desgleichen die deutsche Geschichte nicht gesehen hat, die Zügel aus der sicheren Hand zu entwinden; und was eine Partei in Deutschland anzustreben wagt, welche das deutsche Volk, wahrlich nicht zu seiner Ehre, noch immer unter sich duldet, das findet verständnißvolle Zustimmung nicht blos bei Feinden des deutschen Namens und bei den Feinden des Friedens, sondern selbst hier unter den Deutschen in Oesterreich. Würde der Staatsmann, der das Deutsche Reich aufgerichtet und das Bündniß zwischen beiden Kaiserreichen geschaffen hat, sich genöthigt sehen, die Hut des europäischen Friedens aufzugeben, dann hätte auch dieser Friede eine mächtige Gewähr weniger“. Im weiteren Verlaufe seiner Rede eiferte Steinwerder gegen das parlamentarische System und bemerkte, daß Deutschland und Preußen zu ihrem Glücke keine parlamentarische Regierung besitzen, und daß auch Oesterreich ohne parlamentarische Regierung sich ganz wohl befinden werde.

Belgrad, 17. April. In der Skupschtina theilte der Präsident den Dank der deutschen Regierung für die anläßlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm erfolgten Beileidskundgebungen der serbischen Bevölkerung mit.

Dublin, 17. April. Der Deputirte für Ost-Mayo, John Dillon, ist heute hier verhaftet worden.

Hallesches Stadt-Theater.

Mittwoch, den 18. April. Beginn 7¼ Uhr.

207. Vorstellung. (55. außer Abonnement.)

Zum Benefiz für Regisseur Edmund Doss.

Ein Sommernachtstraum.

Dramatisches Gedicht in 3 Aufzügen von Shakespeare.

Theseus, Herzog von Athen	Paul Doß jun.
Aegeus, Vater der Hermia	Adolf Pfeiffer.
Lysander, Liebhaber der Hermia	Berthold Sprotte.
Demetrius, Liebhaber der Hermia	Otto Kirsch.
Philostrat, Aufseher der Lustbarkeiten am Hofe des Theseus	Axel Delmar
Squenz, der Zimmermann	Adolf Müller.
Schnock, der Schreiner	Albert Patry.
Zettel, der Weber	Edmund Doß.
Flaut, der Bälgeflicker	Bernhard Kühn.
Schnautz, der Kesselflicker	Josef Hertzka.
Schlucker, der Schneider	Carl Friedau.
Hippolyta, Königin der Amazonen, mit Theseus verlobt	H. Pfund-Kühnau.
Hermia, Tochter des Aegeus, in Lysander verliebt	Dora Steinhardt.
Helena, in Dimetrius verliebt	Julia Behre.
Oberon, König der Elfen	Lucie Freisinger.
Titania, Königin der Elfen	Anna Behrens.
Puck, eine Elfe	Alwine Mélar.
Erste singende Elfe	Agnes Bonn.
Zweite singende Elfe	Louise Schaffnit.
Prologus, Personen des von den Handwerkern vorgestellten Zwischenspiels	Fl. Wittig.
Pyramus	Edmund Doß.
Thisbe	Bernhard Kühn.
Wand	Josef Hertzka.
Mondschein	Carl Friedau.
Löwe	Albert Patry.

Elfen im Gefolge des Königs und der Königin. Gefolge des Theseus und der Hippolyta.

Scene: Athen und ein nahegelegener Wald.

Nach dem 2. Akte längere Pause.

Donnerstag 7¼ Uhr „Der Herrgottschnitzer von Ammergau“ (weiß).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188804191-11/fragment/page=0003

Börsennachrichten

— **Berlin**, 17. April. Das Interesse der heutigen Börse war ganz und gar durch die ernsten Nachrichten aus dem Charlottenburger Schloß in Anspruch genommen, und unter dem Druck der dadurch erzeugten trüben Stimmung schleppte das Geschäft sich mühsam fort. Der Verkehr kam über ein Minimum nicht hinaus. Die Spekulation verhielt sich absolut reservirt. Erst gegen den Geschäftsschluß bewirkten die günstigeren Bulletins aus Charlottenburg eine leichte Befestigung der Tendenz.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 17. April. Weizen per 1000 Kilogr. loco fest, Termine höher, gekündigt 150 Tonnen, Kündigungspreis 172 Mk. bez., Loco 157—176 Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 169 Mk. bez., per diesen Monat und per April-Mai 171 7/8—171,75—171 7/8 Mk. bez., per Mai-Juni 172,75—172,5 Mk. bez., per Juni-Juli 175,5—175,75—175,25 Mk. bez., per Juli-August 176,75—177—176,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 176,75—177—176,75 Mk. bez., per November-Dezember — Mk. bez. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. loco gefragt, Termine —, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 163—176 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 172,5 Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai — Mk. bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco nur trockene Waare beachtet, Termine behauptet, gekündigt 400 Tonnen, Kündigungspreis 120,5 Mk. bez., Loco 110—121 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 119 Mk. bez., inländischer feuchter 108 Mk. bez., do. mittel — Mk. bez., feiner — Mk. bez., klammer 112 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai 120,5—120,75 bis 120,5 Mk. bez., per Mai-Juni 121,75—122—121,75 Mk. bez., per Juni-Juli 124,5 bis 124,75—124,5 Mk. bez., per Juli-August 126,5—126,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 130—129,75 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez. — Gerste per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 104—175 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste — Mk. bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine still, gekündigt 150 Tonnen, Kündigungspreis 117 Mk. bez., Loco 112—134 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 116,00 Mk. bez., pommerscher mittel 116—119 Mk. bez., do. guter 120—124 Mk. bez., feiner 125—128 Mk. bez., schlesischer mittel 116—119 Mk. bez., do. guter 120—124 Mk. bez., do. feiner 125 bis 128 Mk. ab Bahn bez., preußischer mittel — Mk. bez., do. guter — Mk. bez., feiner — Mk. ab Bahn bez., russ. — Mk. bez., mit Geruch — Mk. bez., per diesen Monat — Mk bez., per April-Mai 117 Mk. bez., per Mai-Juni 118 Mk. bez., per Juni-Juli 119,5—119,25 Mk. bez., per Juli-August 120,75—120,5 Mk. bez., per September-Oktober 122,5—122,25 Mk. bez

Magdeburg, 17. April. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 173—176 Mk., Weißweizen — Mk., glatter englischer Weizen 168—173 Mk., Rauhweizen 160 bis 165 Mk., Roggen 120—123 Mk., Chevaliergerste 140—152 Mk., Landgerste 127 bis 132 Mk., Hafer 120—129 Mk. für 1000 Kilogr.

Leipzig, 17. April. (Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision, Courtage 2c.) Weizen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 180—185 Mk. bez., ausländischer 190—196 Mk. bez. u. Br., still. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 125—128 Mk. bez. u. Br., ruhig. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste 130—145 Mk. bez. u. Br., feinste über Notiz, Mahl- und Futterwaare 115—122 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 124 bis 128 Mk. bez.

Breslau, 17. April. Roggen per April-Mai 120,00 Mk., per Juni-Juli 124,00 Mk., per September-Oktober 130,00 Mk. bez.

* **Stettin**, 17. April. Weizen fest, loco 171,00—173,00, per April-Mai 174,50, per Juni-Juli 177,50, per Sept.-Oktober 178,00. — Roggen ruhig, loco 112—114, per April-Mai 118,00, per Juni-Juli 121,50, per September-Oktober 126,50. — Pommerscher Hafer loco 112—118.

* **Köln**, 17. April. Weizen fremder loco 18,75, hiesiger loco 17,50, per Mai 18,00, per Juli 18,40, per August —. — Roggen fremder loco 14,25, hiesiger loco 13,50, per Mai 13,10, per Juli 13,20, per August —. — Hafer hiesiger loco 13,50.

* **Hamburg**, 17. April. Weizen loco fest aber ruhig, holst. loco 166,00 bis 172,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 124—126, russischer loco ruhig, 100—110. — Hafer fest. — Gerste still.

* **Wien**, 17. April. Weizen per Frühjahr 7,38 Gd., 7,43 Br., per Juni-Juli 7,42 Gd., 7,47 Br. — Roggen per Frühjahr 5,93 Gd., 5,98 Br., per Juni-Juli 5,95 Gd., 6,00 Br. — Hafer per Frühjahr 5,51 Gd., 5,56 Br., per Juni-Juli 5,53 Gd., 5,58 Br.

* **Pest**, 17. April. Weizen loco fest, per Frühjahr 7,13 Gd., 7,15 Br., per Herbst 7,36 Gd., 7,38 Br. — Hafer per Frühjahr 5,17 Gd., 5,19 Br., per Herbst 5,41 Gd., 5,43 Br.

* **Paris**, [illegible] pril, Ab. Weizen steigend, per April 24,25, per Mai 24,30, per Mai-August 24,30, per September-Dezember 23,75.

* **Paris**, 17. April, Abends. (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 24,10, per Mai 24,10, per Mai-August 24,10, per September-Dez. 23,50. — Roggen fest, per April 14,60, per Sept.-Dez. 15,00.

* **Amsterdam**, 17. April. Weizen per Mai —, per November 202. — Roggen per Mai 106, per Oktober 109—108.

* **Antwerpen**, 17. April. (Schlußbericht.) Weizen steigend. — Roggen est. — Hafer behauptet. — Gerste unverändert.

* **Liverpool**, 17. April. Weizen 1 D. höher.

* **London**, 17. April. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

* **New-York**, 16. April. Rother Winterweizen loco 94, do. per April 94, per Mai 93 3/4, per Dez. 94 1/2.

* **New-York**, 16. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 23000, do. nach Frankreich 3000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 8000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 14000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Ort.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 17. April.

	16. April.	17. April
Granulated	—	—
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Kornz. Rend. 92%	23.85—24.00 M.	23.85—24.00 M.
Kornz. Rend. 88%	22.50—23.00 M	22.50—23.00 M.
Kornz. Rend. 75%	17.00—19.50 M	17.00—19.50 M.

Tendenz am 17 April: Still.

	16. April	17. April.
ff. Brodraffinade	30.00 M.	30.00 M.
f. Brodraffinade	29.25—29.60 M	29.25 M.
Gem. Raffinade	27.50—28.25 M.	27.50—28.25 M
Gem. Melis I.	27.00 M.	27.00 M.

Tendenz am 17. April: Schwach, Preise theilweis nominell.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg
April 13.92½—90 M. bez. 13.80 G. 13.87½
Mai 14—13.95 M. bez. u. Br. 13.90 G.
Juni —.— M. bez. 14.02½ G. 14.15 Br.
Juni-Juli 14.15 M. bez. —.— Br. —.— G.
Juli 14.27½ M. bez. 14.17½ G. 14.20 Br.
August 14.30 M. bez. u. Br. 14.20 G.
September 13.90 M. bez. u. G. 14.00 Br.
Oktober 13.00 M. bez. 12.95 G. 13.05 Br.
Oktober-Dezember 12.87½—12.85 M. bez. u. Br. 12.82½ G.
November-Dezember —.— M. bez. —.— Br. —.— G
Tendenz: Schwach.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Paris, 17. April. (Telegramm.) Rohzucker 88° ruhig, loco 36.50 à 36.75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 38.80, per Mai 39,10, per. Mai-August 39.50, per Oktober-Januar 36.10.

* **London**, 17. April. (Telegramm.) 96% Javazucker 15½ ruhig, Rüben-Rohzucker 14 3/4, matt, Centrifugal-Cuba?—

* **New-York**, 16. April. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4 13/16.

Kaffee.

* **Havre**, 17. April. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 10 Points Baisse. Rio 6000 S. Santos 3000 S. Recettes für 2 Tage.

* **Havre**, 17. April. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 71.00 per Septbr. 66.75, per Dezember 65.50. Alles ruhig.

* **Hamburg**, 17. April. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per April 60 3/4, per Mai 60 1/4, per September 55½, per Dezember 54. Ruhig.

* **New-York**, 16. April. (Telegr.) Kaffee (Fair-Rio) 14¼ nom., Rio Nr. 7 low ordinary per Mai 10.97, do. do. per Juli 10.32.

Petroleum.

* **Berlin**, 17. April. (Amtlich.) Petroleum, (Raffinirtes Stand. white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine —. — Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.—. Loco —.—. per diesen Monat — bez.

* **Stettin**, 17. April. Loco verzollt 12.65.

* **Bremen**, 17. April. (Schlußbericht.) Standard white, loco 6.20 bez. Sehr fest.

* **Antwerpen**, 17. April. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16 1/8 bez., 16¼ Br., per April 16 bez., 16 1/8 Br., per Mai 16 1/8 Br., per September-Dezember 16 3/4 Br. Steigend.

* **Hamburg**, 17. April. Petroleum behauptet, loco 6.50 Br., 6.45 bez., per August-Dezember 6.75 Br.

* **New-York**, 16. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7 5/8 Gd., do. in Philadelphia 7 3/8 Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6 5/8 C., do. Pipe line Certificats — D. 85 7/8 C. Fest.

Spiritus.

* **Berlin**, 17. April. (Amtlich.) Spiritus per 100 l à 100%=10 000 l nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine still. Gekündigt 100,000 Liter. Kündigungspreis 96,5 M. bez., per diesen Monat —.— bez., per April-Mai 96,6—96,3—96.4 bez., per Mai-Juni 96.8—96.7 bez. — Spiritus per 100 l à 100%—10000% (versteuerter) loco ohne Faß 97.7 bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß. Gek. 20,000 Liter. Kündigungspreis 50.8 M. Loco 50,7—50.6 M. bez., per diesen Monat —.— bez., per April-Mai 50.4 bez., per Mai-Juni 51—50,8 bez., per Juni-Juli 51,8—51,6 bez., per Juli-August 52,4—52,5 bez., per August-September 53.1—52.8—52.9 bez., per September-Oktober 53.4—23.2 bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Gekündigt —.— Liter. Kündigungspreis —.— bez., loco ohne Faß 31,7 bez., mit Faß —.— bez., per diesen Monat —.— bez., per April-Mai 31.5—31.4 bez., per Mai-Juni 32.1—31.9 bez., per Juni-Juli 32.9—32.7 bez., per Juli-August 33.4—33.3 bez., per August-September 34.1—33.8—33.9 bez., per September-Oktober 34,4—34,2 bez.

* **Hamburg**, 17. April. Spiritus fester, per April 20 Br., per April-Mai 20 Br., Mai-Juni 20¼ Br., Juni-Juli 20½ Br.

* **Breslau**, 17. April. Spiritus per 100 l per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe April-Mai 47.80, Juni-Juli 49,50, Aug.-Sept. 51,20, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, April-Mai 29.30, Juni-Juli —.—.

* **Stettin**, 17. April. Spiritus fest, loco ohne Faß versteuerter —.— do. mit 50 M. Consumsteuer 49.50, do. mit 70 M. Consumsteuer 30,60, April-Mai mit 50 M. Consumsteuer —.—, do. mit 70 M. Consumsteuer 30,70, do. August-September 33.50 bez.

* **Magdeburg**, 17. April. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus. Höher, loco ohne Faß 50.80—51.20 M. bei 70 M., 31.90 M. bei 70 M. Verbrauchsabgabe, Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angeber.

* **Nordhausen**, 17. April. Branntwein 45% für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 61—63 M. nach Angabe der Commission der Branntweinfabrikanten.

* **Leipzig**, 17. April. Spiritus per 10,000 Literprozent ohne Faß, loco versteuert —.— M. nom., loco unversteuerter 70er 31.50 M. nom., 50er 50.60 nom.

* **Posen**, 17. April. Spiritus loco ohne Faß, 50er 47.80, 70er 29.60, mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 29.60. Gekündigt — Liter. Höher.

* **Paris**, 17. April. Nachmittag. (Telegramm.) Spiritus matt, per April 46.25, per Mai 52.50, per Mai-August 45.50, per September-Dezember 43.50.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin**, 17. April. (Amtlich). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine matter. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis — M. Loco mit Faß —.— M. bez., loco ohne Faß 45 bez., per diesen Monat —.— M. bez., per April-Mai und per Mai-Juni 46.1—45.8 M. bez., per Juni-Juli —.— M. bez., per Juli-August —.— M. bez. per September-Oktober 46.5 M. bez.

* **Stettin**, 17. April. Rüböl ruhig, April-Mai 46.70, Septbr.-Okt. 47.00.

* **Breslau**, 17. April. Rüböl April-Mai 45,50, per Mai-Juni —.—.

* **Hamburg**, 17. April. Rüböl ruhig, loco 46.00.

* **Paris**, 17. April. (Telegr.) Rüböl behauptet, per April 52.25, per Mai 52.50, per Mai-August 52,75, per September-Dezember 54.50 M.

* **Leipzig**, 17. April. Rüböl per 100 Kilogr. netto loco flüssiges 46.25 M. bez. Ruhig.

Leipzig, 17. April. Rapskuchen per 100 Kilogr. netto loco 12—12½ bez. u. G

* **New-York**, 16. April. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.90, do. Fairbanks 8.00, do. Rohe u. Brothers 7.90.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 17. April. (Pol.-Präs.). Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 22—60 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 17. April. (Amtlich). Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine Gek. — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 124—133 M. nach Qualität per diesen Monat — M., per April-Mai 122 M., per Mai-Juni 123 M. Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 125—185 M., Futterwaare 116—123 M. nach Qualität.

* **Leipzig**, 17. April. Mais per 1000 Kilogramm netto loco amerikanischer 125—135 M. bez. u. Br., Donau 125—135 M. bez. u. Br., rumänischer 125—135 M. bez. u. Br.

* **Wien**, 17. April. (Telegramm). Mais per Mai-Juni 6.75 Gd., 6.80 Br., per Juni-Juli 6.63 Gd., 6.68 Br.

* **New-York**, 16. April. (Telegramm). Mais (New) 70.

Mehl.

* **Berlin**, 17. April. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg inkl. Sack. Fest. Gek. 500 Sack. Kündigungspreis 16.75 M., per diesen Monat 16.75 bez., per April-Mai 16,75 M. bez., per Mai-Juni 16.80 M. bez., per Juni-Juli 16.95 M. bez., per Juli-August —.— M. bez.

* **Berlin**, 17. April. Weizenmehl Nr. 00 24.00—22.00 M. bez. Nr. 0 22.00 bis 20.00 M. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 16.75—16.00 M. bez., do. feine Marken Nr. 0. und 1 18.00—16.75 M. bez., Nr. 0 — M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* **Paris**, 17. April, Nachmittags. (Schlußbericht). Mehl steigend, per April 53,30, per Mai 52.80, per Mai-August 52.75, per September-Dezember 52.50.

* **New-York**, 16. April. (Telegramm). Mehl 3 D. 15 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 17. April. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 19.20—19.50 M., per diesen Monat 19.10 M., per April-Mai 19.10 Gd., per Mai-Juni — M., per August-Sept. —.— M. Trockene per Kartoffelstärke 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 19.20 M., per diesen Monat 19,10 M., per April-Mai 19.10 G., per Mai-Juni —.— M., per August-September —.— M.

Stroh Heu.

* **Berlin**, 17. April. (Pol.-Präs.). Richtstroh —.— bis —.— Mk., Heu —.— bis —.— M., per 100 kg.

* **Nordhausen**, 17. April. Stroh 3—3.25 M., Heu 6—6.50 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 17. April. (Pol.-Präs.). Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 0.90—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 0.80—1.30 M. Butter 1.80—2.60 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.20—3.20 M.

* **Nordhausen**, 17. April. Butter 1.60—1.70 M., Eßbutter 2—2.20 M. Eier 0.90—1.00 M. per 1 kg.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 17. April. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 5.00—6.50 M. per 100 kg.

* **Nordhausen**, 17. April Kartoffeln 4—5 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Liverpool**, 17. April. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 26 000 B.

* **Liverpool**, 17. April. Nachmittags 12 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: April-Mai 5¼ Verkäuferpreis.

* **London**, 17. April. Wollauction. Wolle fest.

Metalle.

* **Amsterdam**, 17. April. Nachmittags. Bancazinn 100.

* **Glasgow**, 17. April. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 38 sh. 9 d.

* **Glasgow**, 17. April, Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 38 sh. 11 d.

* **London**, 16. April. Zinn 166 3/4 Lstrl. Kupfer 80 Lstrl. Zink 17 3/4 Lstr. Blei engl. 14 1/8 Lstrl., span. 13 7/8 Lstrl. Quecksilber — Lstrl.

* **New-York**, 14. April, Zinn Straits 35,50 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 20,50 Doll.

* **London**, 17. April. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Chili-Kupfer 80.

* **London**, 16. April. Mittag (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier). Zinn: fremdes 166½ Lstrl.

* **Rotterdam**, 17. April. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka und Billiton 100 fl.

Viehmärkte.

* **Hannover**, 16. April. Es waren aufgetrieben: 252 Stück Großvieh, 334 Schweine, 42 Kälber, 130 Hammel. Großvieh 1. Sorte 52—54 M., 2. Sorte 48—51 M., 3. Sorte 42—46 M. für 100 Pfund. Schweine für 100 Pfd. 1. Sorte 42—44 Mk., 2. Sorte 40 M., 3. Sorte 38 M. Kälber für 1 Pfd. 1. Sorte 65 Pfg., 2. Sorte 60 Pfg., 3. Sorte — Pfg. Hammel für 1 Pfd. 1. Sorte 60 Pfg. 2. Sorte — Pfg. Handel ziemlich gut.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 17. April.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,60G
do. do.	3½	101,20B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,00G
do. do.	3½	101,80bz
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	103,00G
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,00G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,50bz
do. Prämien-Anleihe	3½	152,90bz
Pfandbriefe: Berliner	5	116,40G
do.	4½	110,80bz
do.	4	105,90G
Kur- und Neumärkische	3½	— —
do. neue	3½	100,10bz
Landsch. Central.	4	102,50B
do. do.	3½	100,10bz
do. do.	3	89,75bz
Ostpreußische	3½	98,90B
Pommersche	3½	100,10bzG
do.	4	101,25B
Posensche, neue	4	102,50G
do. do.	3½	99,70B
Sächsische	4	— —
Schlesische, altlandsch.	3½	100,60G
do. neue	3½	100,60G
Westpreußische	3½	98,80bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,60bz
Pommersche	4	104,00bz
Preußische	4	104,60bz
Sächsische	4	104,60bz
Schlesische	4	104,60bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p St.	fco.	95,40B
Cöln.-Mind. Prämien-Anl.	3½	133,75bz
Sächsische Rente	3	91,00G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	91,70bz
Oesterreich. Silberrente	4 1/5	64,25bz
do. Papierrente	4 1/5	62,70B
do. Goldrente	4	88,30bz
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	90,60G
do. do. 1872	5	90,60G
do. do. 1873	5	— —
Russische cons. Anl. v. 1875	4½	85,60bz
do. ausw. Anl. 1877	5	— —
do. cons. Anl. 1880	4	77,40bz
do. do. 1884	5	90,90bz
do. Nicolai-Obl.	4	81,60bz
do. III. Orient-Anl.	5	50,30à,40bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	136,75bz
do. do. 1866	5	128,25bz
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	81,20bz
do. Centr.-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	66,80G
Rumän. Staats-Rente	6	103,00bz
do. do. fund.	5	101,00bz
do. do. amort.	5	91,70bzG
Ungar. Staats-Eis.-A.	5	100,30bzG
do. Ostbahn, II. Obl.	5	102,00B
do. Gold-Rente	4	77,30bzB
Serbische Rente	5	77,00bzG
do. do.	5	78,90bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1887	
Aachen-Mastricht	—	48,50bz
Dux-Bodenbach	—	120,70bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	—	78,10bz
Gotthardbahn	—	— —
Mainz-Ludwigshafen	—	105,10bzG
Marienburg-Mlawka	—	48,25G
do. do. St.-Pr.	—	106,50bzG
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	—	140,90bz
Oesterreich. Nordwestbahn	—	63,30bz
do. B. (Elbethal)	—	— —
Oesterreichische Staatsbahn	—	89,00bz
do. Südbahn	0	29,70bz
Ostpreußische Südbahn	0	84,60bz
do. do. St.-Pr.	5	112,60bzG
Russ. Staatsbahn gar.	—	113,70bzG
do. Südwestbahn gar.	—	52,60bz
Saalbahn	1/3	48,60bzG
do. St.-Pr.	5	106,75bzG
Warschau-Wiener	—	129,80bz
Weimar-Gera	—	22,75bz
do. do. St.-Pr.	—	85,20bzG
Werrabahn	—	73,75bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	100,30bz
do. V.	4	102,90bzB
do. VII.	4	103,00bz
do. VIII.	4	102,90bzG
do. IX.	4	103,30bzG
do. Nordbahn	4	— —
Berlin-Anhalter 57er	4	— —
do. do. La. C.	4	102,90G
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg I.	4	103,00bz
do. do III.	4	103,00bz
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	102,60G
do. do. do. C.	4	— —
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	102,80B
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	103,00B
do. do. K.	4	— —
do. do. v. 1876	4	102,60G
Cöln-Mindener IV.	4	103,00B
do. V.	4	— —
do. VI. A. B.	4	103,10bz
do. VII.	4	103,10bz
Magdeb.-Halberst. 1865	4	102,80bz
do. do. 1873	4	103,00bzB
do. Leipzig. A.	4	105,00G
do. do. B.	4	102,60G
do. Wittenberge	3	92,75bzG
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	101,70B
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	100,30bz
do. do. II.	4	100,30bz
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	100,30bz
do. do. III.	4	104,50B
Nordhausen-Erfurt	4	100,25G
Oberschlesische La. E.	3½	100,50bz
do. „ F. G.	4	— —
do. „ H.	4	102,90B
do. Em. v. 1879	4½	104,00B
do. Em. v. 1880	4	102,60bz
Ostpreußische Südbahn	4½	103,80G
Rechte Oder-Ufer Eb. I.	4	— —
do. do. II.	4	102,80bz
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	102,50G
do. do. 1862, 64.	4	102,50G
do. do 71, 73er.	4	— —
Saalbahn	3½	98,00B
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Geraer	4	101,75G
Werrabahn	4	103,00B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	101,80G
Dux-Bodenbach II.	5	84,70B
do. do. III, Gold	5	— —
Dux-Prag. Gold	5	106,40bz
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	78,80G
Kaschau-Oderberg	5	79,75bz
do. do. Gold	5	103,75B
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	80,90bz
do. do. von 1874	3	76,10G
do. do. Erg.-Netz	3	75,30G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	85,00bz
do. do La. B.	5	82,90G
do. do. Gold	5	107,00G
Oesterreich. Südbahn	3	57,00B
do. do.	5	102,00bzB
Reichenberg-Pardub., Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,25bzB
do. do. Gold	5	102,25bz
do. Ostbahn I. Em.	5	76,50etwbzG
Charkow-Azow gar.	5	90,00bzB
Große Russ. Staatsb. gar	3	69,00bz
Jelez-Orel gar.	5	86,10bz
Jelez-Woronesch gar	5	— —
Kursk-Kiew gar.	4	82,00bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	87,20bz
Rjasan-Koslow gar.	4	82,50bz
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	75,00bz
Transcaucasische gar.	3	61,00bz
Warschau-Wiener II.	5	96,90B
Gotthardbahn IV.	5	107,25etwbzB

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1887	
Berliner Handels-Ges.	9	148,10bzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	5	97,40B
Darmstädter Bank	7	142,75bz
Deutsche Bank	9	155,10bz
Deutsche Genossensch.-Bank	7	121,00bzG
Disconto-Gesellschaft	10	187,40bzG
Dresdner Bank	7	123,00bzG
Gothaer Grundcreditbank	0	59,10bzG
do. junge 40 % E.	0	80,75bzG
Leipziger Credit-Anstalt	9	174,50G
Magdeburger Bankverein	5	108,10G
do. Privatbank	5,4	115,00G
Maklerbank	5	95,25B
Nationalbank f. D.	6	96,40bzG
Oesterreich. Credit	8 1/8	134,10bz
Preuß. Bodencredit-Bank	6	113,00bzB
do. Centralbodencredit. 40% E.	8 3/4	136,90bz
Preuß. Hypoth.-Bank	6	106,25bzG
Reichsbank	6,2	134,50bzG
Sächsische Bank	4	109,10G
Weimarische Bank	—	51,10bzG

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	— —
Braunschw.-Hannover	4	102,20G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	102,00bzG
do. do.	3½	97,50G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	110,60G
do.	4	102,40bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	106,60bzG
do. II. do.	3½	104,25bz

		Zf.	
Gothaer Grunder. III. rückz.	110	3½	99,20G
do. IV.	110	3½	99,20G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.		4	122,70G
Meining. Loose		4	24,00B
Preuß. Bodencr., rückz.	110	5	113,60G
do. III.	„ 100	5	108,00G
do. V u. VI.	„ 100	5	108,00G
do.	„ 115	4½	115,25G
do.	„ 100	4	103,00bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz.	110	5	115,50G
do.	„ 110	4½	112,20G
do.	„ 100	3½	98,50bzG
do.	„ 100	4	103,60bz
Preuß. Hyp.-Bk.	„ 120	4½	117,00G
do.	„ 110	5	112,80bzB
do.	„ 100	4	102,70bzG
do.	„ 100	3½	97,50bzG
Süddeutsche Bodencr.		4	102,00G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1887	
Anhalter Maschinenb.-A.	5	98,00G
Berlin-Anh. Masch.	6	111,50B
Berl. Masch. Schwartzkopff	35	346,00bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	10	164,50bz
Deutsche Cont.-Gas.	9½	155,00bzB
Glauziger Zuckerfabr.	3	92,25bz
Greppiner Werke	5	97,50B
Gruson-Werk	7½	234,25bzG
Hallesche Maschinenfabrik	—	221,75bzG
Kette, Elbschiff.-Ges.	—	73,50bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	102,00bzG
Leopoldshall, chem. Fabr.	6	113,00bzG
Magdeburger Allg. Gas	5	— —
Magdeburger Baubank	10	158,50bzG
Magdeburger Straßenbahn	10	223,50bzG
Nordhäuser Tapetenfabrik	6 2/3	118,00G
Staßfurt, chem. Fabrik	8	133,00bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	12	263,50B
Zeitzer Maschinenfabrik	16 2/3	230,00B

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	13	180,50G
Bochum. Gußstahl	7	143,30bz
Consolidirte Marie	6 2/3	101,00bzB
Donnersmarckhütte	0	47,00bzG
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	1/3	69,10bzG
Gelsenkirchener	—	114,90bz
Hörder Hütten	0	27,25bzG
Königs- und Laurahütte	1/2	91,75bz
Lauchhammer	3 3/4	88,75B
Magdeburger	13	— —
do. St.-Pr. B.	13	— —
Sächs. Gußstahl	7	139,75bz
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	129,00B
do. do. St.-Pr.	7	— —
Westeregeln Alkali	—	156,90bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	2
Berlin	3	Paris	2½
do. Lombard	3½	Petersburg	5
do. Privatdisc.	1½	Wien	
Brüssel	2½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam 100 Fl.	8 T.		2½	168,95bz
do. 100 Fl.	2 M.		2½	168,25G
London 1 Lstr.	8 T.		2½	20,35bz
do. 1 Lstr.	3 M.		2½	20,28bz
Paris 100 Frcs.	8 T.		2½	80,55B
do. 100 Frcs.	2 M.		2½	80,30bz
Petersburg 100 S.-R.	3 W.		5	166,75bz
do. 100 S.-R.	3 M.		5	165,50bz
Wien Oest. W. 100 Fl.	8 T.		4	160,10bz
do. do. 100 Fl.	2 M.		4	159,40bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	— —
Souvereigns	per St.	— —
Englische Banknoten	per Lstr.	20,35bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,55B
Oesterr. Banknoten	per 100 fl.	160,20bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		160,25bz
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	167,50bz

Leipziger Börse v. 17. April.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	103,25G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4½	104,25G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	102,50G
do. do. do.	4½	103,00bz
do. do. von 1879	4½	103,50G
Altenburg-Zeitz	4	184,00G
Aussig-Teplitz	4	301,50G
Leipziger Bank do. 6 2/5 %	4	126,00G
do. Disc.-Ges. do.	0	5,00G
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	105,00P
Hallesche Straßenbahn Div. v. 87 6%	4	132,50P
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 85/86 13%	4	195,00P
Zuckerraffinerie Halle Div. 86/87 9%	4	147,00bz
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	103,00G
Buschtiehrader do. v. 72	5	85,15P
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5	103,10G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	80,60G
Prag-Turnauer do.	5	90,00G
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div. 86/87 —%	4	65,50P

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188804191-11/fragment/page=0004